

↓ VERBÄNDE

Der Bundesverband IT-Sicherheit e. V. (TeleTrusT)

Verbände

Interessenwarter und Speerspitze der deutschen IT-Sicherheitsbranche



Das DIN Deutsches Institut für Normung e. V. wird stark von seinen Mitgliedern getragen und lebt in der Praxis in erster Linie von engagierten, ehrenamtlichen Experten. Zu den sogenannten interessierten Kreisen, die sich aktiv an der Normung beteiligen, zählen auch Vereine und Verbände. Rund 3 000 Organisationen dieser Art entsenden Vertreter in Normenausschüsse und Arbeitsgruppen. Ohne deren wertvolle Beiträge wären die deutsche Normung und die Qualität der Normen nicht auf dem hohen Niveau, das sie auch international auszeichnet. Aus gutem Grund also möchten wir von nun an auch einige dieser „Player“ der Normung vorstellen.

Der erste Verband, den wir präsentieren, ist der Bundesverband IT-Sicherheit e. V. (TeleTrusT), ein Kompetenznetzwerk, das in- und ausländische Mitglieder aus Industrie, Verwaltung, Beratung und Wissenschaft sowie thematisch verwandte Partnerorganisationen umfasst. In Berlin wollten wir von seinem Geschäftsführer, Dr. Holger Mühlbauer, erfahren, wer sich in dem Verband zusammenschließt, was die Mitglieder möchten und wie und wobei der Verband deren Interessen wahrnimmt.

IT-Sicherheit stärken und Vertrauen schaffen

Das Internet der Dinge ebenso wie die enorme Vernetzung von Informationen und Systemen im privaten Leben zeigen deutlich die rasanten Veränderungen von Wirtschaft und Gesell-

schaft. Was vor rund 25 Jahren noch als Science Fiction angesehen wurde, ist heute Teil unseres Alltags. Dabei ist die Digitalisierung weit mehr als Vereinfachung und Beschleunigung des privaten Lebens. Sie ist Basis für eine globale Wettbewerbsfähigkeit. Das Deutsche Bundesministerium des Innern ging 2016 davon aus, dass heutzutage circa 40 Prozent der weltweiten Wertschöpfung auf Informations- und Kommunikationstechnologie beruhen. Cyber-Kriminalität und Datenmissbrauch sind dabei längst zu einem teilweise sogar sehr gefährlichen Begleiter geworden. Seit bald 30 Jahren widmet sich der deutsche Bundesverband IT-Sicherheit e. V. dem Kampf für mehr Schutz in offenen elektronischen Datenräumen.

TeleTrusT wurde 1989 von ursprünglich 15 Unternehmen gegründet, um verlässliche Rahmenbedingungen für den vertrauenswürdigen Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnik zu schaffen. Heute sind gut 300 Unternehmen und Institutionen aus sehr unterschiedlichen Branchen in TeleTrusT organisiert. Insbesondere in den vergangenen Jahren konnten zahlreiche neue Mitglieder gewonnen werden. Das Thema IT-Sicherheit ist hochaktuell. Durch die breit gefächerte Mitgliedschaft und die Partnerorganisationen verkörpert TeleTrusT jetzt den größten Kompetenzverbund für IT-Sicherheit in Deutschland und Europa. TeleTrusT bietet Foren für Experten, organisiert Veranstaltungen beziehungsweise Veranstaltungsbeteiligungen und äußert sich zu aktuellen Fragen der IT-Sicherheit. In verschiedenen Arbeitsgruppen wid-

met man sich Themen wie zum Beispiel Biometrie, Blockchain, Cloud Security, Politik oder Smart Grids.

Eine Besonderheit des Verbandes ist, dass ihm auch Bundesbehörden angehören, wie das Bundeskriminalamt und das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) oder auch Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU). TeleTrusT ist weder ein reiner Wirtschaftsverband noch auf deutsche Mitglieder beschränkt, wie die Mitwirkung zum Beispiel von Microsoft und Symantec zeigt.

„Wir verstehen uns in erster Linie als Interessenwarter und Speerspitze der deutschen beziehungsweise in Deutschland aktiven IT-Sicherheitsbranche“, erklärt Verbands-Geschäftsführer Dr. Holger Mühlbauer. Um das Vertrauen in die Branche zu stärken, verleiht TeleTrusT das Zeichen „IT Security Made in Germany“. Worum es sich dabei handelt, erläutert Dr. Holger Mühlbauer: „Das markenrechtlich geschützte Zeichen ‚IT Security Made in Germany‘ war ursprünglich eine exportfördernde Initiative des Bundeswirtschaftsministeriums. Wir haben das Programm in unsere Trägerschaft übernommen und sind jetzt der Zeicheninhaber. Dieses Zeichen kann bekommen, wer durch eine Eigenerklärung die Erfüllung bestimmter Kriterien bejaht. Das ist keine Zertifizierung, sondern eine Konformitätseigenerklärung. Man erhält es für ein Jahr zur Nutzung.“ Und er führt weiter aus: „Das Zeichen wird für werb-

liche Zwecke genutzt, man sieht es zum Beispiel auf Messen oder in E-Mail-Signaturen, aber immer häufiger vor allem auch als vertrauensbildende Maßnahme bei Ausschreibungen. Der Verband sieht es als seine Aufgabe an, deutlich zu machen, dass sich deutsche IT-Sicherheitslösungen durch besondere Vertrauenswürdigkeit auszeichnen. Unsere Datenschutzerfordernisse sind in Deutschland sehr hoch und wir bieten für Behörden keine ‚Hintertüren‘, wie man es zum Beispiel in der Rechtspraxis der USA findet, wo für Nachrichtendienste genau diese ‚Hintertüren‘ bestehen. Insofern sind deutsche IT-Sicherheitslösungen bislang mit einer besonderen Vertrauensbasis behaftet und dokumentieren kann man das mit diesem Zeichen.“

Auf allen Ebenen der Normung aktiv

Wir wollten von Herrn Dr. *Holger Mühlbauer* natürlich auch wissen, wie es der Verband mit der Normung hält. Dazu teilt der Geschäftsführer mit: „Wir sind auf allen Ebenen der Normung dabei. Wir sind Vollmitglied bei ETSI (European Telecommunications Standards Institute), sind in unterschiedlichen DIN-Gremien vertreten. Wir engagieren uns in Steuerungsgremien von CEN und CENELEC zum Thema IT-Sicherheit und mehrere unserer Mitglieder sind in ISO-Gremien aktiv. Darüber hinaus sind wir auch eng mit dem österreichischen Normungsinstitut verbunden, sitzen in verschiedenen Gremien und gestalten dort die Normungsarbeit mit. Wir suchen auch nach Möglichkeiten unterhalb der regulären Norm, mit Spezifikationen zum Beispiel, notwendige Richtlinien zu erarbeiten oder anzustoßen. Klar ist, dass sich im Bereich IT der Markt schnell bewegt, womöglich schneller als in allen anderen Wirtschaftsbereichen. Das kollidiert natürlich mit der Zeitdauer der Normung. Daher sehen wir auch die Notwendigkeit, dass sich die Branche zunächst intern verständigt, bevor sie den nächsten Schritt geht und die Möglichkeiten nutzt, die die Normungsinstitute bieten. Wir als Verband haben eine eigene Arbeitsgruppe, die sich ‚Stand der Technik in der IT-Sicherheit‘ nennt und wo sich

hochqualifizierte Experten regelmäßig treffen und darüber diskutieren und die schlussendlich den Stand der Technik im Bereich der IT-Sicherheit ermittelt, immer mit der Frage: Welcher Standard sollte nicht unterschritten werden? Was daraus letztendlich als Norm entsteht, wird dann in Normungsgremien verhandelt. Wir als Verband sind in dieser Art von Facharbeit federführend und damit befasst, die Referenzwerte für IT-Sicherheit festzulegen.“

Auf die Frage, was das Normungs-Engagement von TeleTrusT dem einzelnen Mitglied bringt, antwortet Dr. *Mühlbauer*: „Als Einzelner, kleines oder mittleres Unternehmen, erhält man über den Verband einen Überblick über die vielen Geschehnisse in den unterschiedlichen Gremien. Einzelunternehmer, die vollauf damit beschäftigt sind, ihr Kerngeschäft zu bewältigen, haben ja meist noch nicht einmal die Kapazitäten, sich darüber zu informieren, wo gerade was stattfindet, geschweige denn, an allen seine Schwerpunkte betreffenden Veranstaltungen teilzunehmen. Da unterstützt sie der Verband allein dadurch, dass wir berichten und den Mitgliedern sortierte Informationen über das Normungsgeschehen liefern. Der Verband bietet ihnen also Informationsdienstleistungen gekoppelt mit Interessenvertretung.“

Die Politik aufklären, unterstützen und fordern

Datensicherheit und Datenschutz im Spannungsfeld von staatlichen, privatwirtschaftlichen und persönlichen Interessen werden in der deutschen Öffentlichkeit immer kontroverser und mitunter auch lauter diskutiert. Nicht immer zeigen dabei Wirtschaft und Gesellschaft großes Vertrauen in die verantwortlichen politischen Institutionen, dass diese dafür hinreichend viel und jeweils das Richtige tun. Die Experten, die TeleTrusT und seine Mitglieder hier bieten, sind unverzichtbar, um das sensible Feld IT-Sicherheit rechtlich ausgewogen und technisch sachgerecht zu bestellen. Der Bundesverband IT-Sicherheit betreibt seine Aufklärungsarbeit transparent. Über quasi jede Aktivität – vor allem auch in politischen

Kontexten – wird über die Website www.teletrust.de informiert. Den kommunikationsstrategischen Ansatz von TeleTrusT beschreibt Dr. *Holger Mühlbauer*: „Wir verhalten uns als Verband politisch neutral, auch das ist bei anderen Verbänden zum Teil anders. Wir haben keine Parteipräferenz. Wir reden grundsätzlich mit allen, solange es sinnvoll ist und solange es um das Thema IT-Sicherheit geht. Wir verstehen uns insofern als ehrlicher Makler der Brancheninteressen und nicht als ‚pressure group‘. Wir sind auch keine Krawallmaschine. Das wird innerhalb des Verbandes unterschiedlich gesehen und mitunter gefordert, dass wir uns lautstärker artikulieren sollten. Die Erfahrungen zeigen aber, dass knallige Schlagzeilen nicht unbedingt weit führen. Im Gegenteil, damit hat man es schwerer, von der Politik als seriöser Gesprächspartner betrachtet zu werden. Dass eventuell andere dann die Schlagzeilen haben, ist uns nicht wichtig, die sollen sie haben. Denn wenn wir anfragen, dann finden wir Gehör. Wir bevorzugen eine bedachte Vorgehensweise. Das darf jedoch nicht mit Leisetreterei verwechselt werden, denn wir argumentieren immer ganz klar an Fakten und Notwendigkeiten entlang. Das tun wir bevorzugt in Einzelgesprächen beziehungsweise Gesprächen in kleinerem Rahmen. Wir organisieren unsere Präsenz in den verschiedenen Gremien, in erster Linie denen der Bundesministerien des Innern und für Wirtschaft und der dazu gehörenden Behörden. Allein daraus bildet sich ein sehr differenziertes Geflecht aus Sitzungen und anderen Terminen. Wir nehmen diese Termine aber nicht wahr, nur um dort unsere Namen auf den Anwesenheitslisten zu sehen. Mit anderen Worten: Wir reden nur, wenn wir auch etwas Sinnvolles zu sagen haben. Die Fachleute, die wirklich etwas zu sagen haben, sind selten die Lautesten.“

Die internationalen Interessen der Mitglieder im Fokus

Die Positionsbestimmungen des Verbandes werden immer gemeinschaftlich erarbeitet. Meist gehen die Initiativen dazu von Einzelnen aus und werden in Arbeitsgruppen weiterentwickelt.

Diese Treiber bringen Themen voran. Von ihnen lebt der Verband und sie sind notwendig, weil die Verbandsgeschäftsstelle nicht alles managen kann. Die Treiber moderieren, ähnlich wie im DIN, wo ein hauptamtlicher Mitarbeiter wie eine Art Notar den Sitzungen beiwohnt, Berichte schreibt und an Termine erinnert. Den Arbeitsgruppen-Leitern geht es dabei mitnichten darum, eigene Interessen durchzusetzen. Das würde auch auffallen und sie würden ihre Autorität unter den Mitgliedern verlieren. Wer sich an einer Positionsbestimmung beteiligen möchte, muss weder hohe Hürden nehmen noch große Investitionen tätigen. Er kann oft schon via E-Mail mitwirken.

Der Blick des Verbandes, das macht Dr. *Holger Mühlbauer* abschließend deutlich, ist zwar in Deutschland verankert, richtet sich von dort jedoch in die ganze Welt: „Unsere Perspektive endet auf gar keinen Fall an der Landesgrenze. Das geht beim Thema IT-Sicherheit auch gar nicht. Sondern wir haben eine globale Perspektive: Wir schauen, was in den USA passiert, und wissen auch genau zu unterscheiden, mit wem man dort sprechen und bei wem man kritisch sein sollte. Bei allen politischen Aspekten leben unsere Mitglieder am Ende des Tages aber davon, dass sie IT-Sicherheit verkaufen, und erwarten mit Recht von ihrem Verband, dass er die Branche in positivem Licht darstellt und dass sie sich mit ihren Produkten gut an den Märkten positionieren können, nicht nur in Deutschland, sondern weltweit.“

[Martin W. Hoffmann]